

Prännum. Monatspreise:
Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung ins Haus:

ganzzährig fl. 4.80
halbjährig fl. 2.40
vierteljährig fl. 1.20

Einzelne Nummern 10 kr.
Man pränumeriert am Einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Nummer Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Unsere „Berzava“ führt ein „Berzava“-Verzeichnis, welches die Namen aller Abonnenten enthält.

Die Berzava.

Reschika-Bograner Wochenblatt.

Nr. 34.

Reschika, (Südungarn) 22. August 1891.

XVI. Jahrg.

Interesse
neben dem Reschika
in allen von uns
angegebenen
Zeitschriften
enthaltenen
Artikel
bei mehrmaliger
Einschaltung
4 kr. — Stempelgebühr
für jede Einschaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Eingeliefert: 10 kr.

Interesse übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Gattenberg & Bogler, (Otto Maas), Alois Oppel, M. Tules, Heinrich Schall, J. Tanneberg, und Moriz Stern. In Budapest: H. B. Goldberger. In Frankfurt a. M.: G. L. Taube & Co. In Paris: die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Das Schicksal.

Wovon es abhängt des Menschen Schicksal? Das ist die Frage, worüber so Viele schon den Kopf zerbrochen haben. Der an das Fatum Glaubende behauptet stief und fest, einem jeden Erdentunde sei schon bei dessen Geburt der ganze Lebenslauf bestimmt, diesem könne er nie und nimmer entgehen. Er müsse durchmachen, was ihm vom Beginn seines Daseins aufgelegt sei, müsse so enden, wie es bei seiner Erschaffung festgesetzt ward. Dies der Glaubenssatz der Fatalisten. Am meisten vertreten ist diese Ansicht unter den Völkern des Orients. Allein auch abendländische Nationen huldigen dieser Doktrine, wie wir ja unter unsern Mitbewohnern zahlreiche Vertheidiger des Fatums treffen.

Ganz anders lautet dagegen die Ansicht derer, die da den Grundsatz festhalten: „Jeder Mensch ist seines Glückes Schmied.“ Diese erklären, daß es Jedem von uns möglich ist, sich selbst ein glückliches Leben zu gründen vorausgesetzt, daß derselbe nur hiezu den ernststen Willen bethätigt. Welche dieser beiden Ansichten wohl die richtige ist? Streng genommen keine. Des Menschen ganzer Lebenslauf kann nicht in Vorhinein festgelegt sein, denn wäre dies der Fall, so würde der Mensch als willenloses Geschöpf geboren werden, müßte so und nicht anders handeln und könnte ebensowenig seine guten Handlungen dem eigenem Verdienste zuschreiben, wie er andererseits für von ihm verübte Missethaten nicht zur Rechenschaft gezogen werden können.

Welch widerwärtige Konsequenzen der starre Glaube an das Fatum erzeugen kann, lehrt uns ein fesslender Blick in das alltägliche Leben. Der Türke z. B. baut sich ein neues Haus und läßt es — verfallen, d. h. er nimmt an demselben keinerlei Reparatur vor, weil seiner Anschauung nach dies ein läudlicher Eingriff in die Verfügung Allah's wäre. Gott hat seiner Meinung nach als Fatum festgesetzt, daß dieser oder jener Schaden am Gebäude entstehen soll — folglich entstand er und darf nicht beseitigt werden. Eine solche Ansicht wird bei uns vielfach lächerlich erscheinen und doch sehen wir inmitten unserer Volksklassen sehr häufig dieselbe Erscheinung auf einem noch viel wichtigeren Gebiete, nämlich in Bezug auf die Gesundheit und das Leben des Menschen. Hundertfältig kann man bei unserm Volke in Krankheitsfällen die Worte hören: „Wenn dem Kranken keine Tage mehr zum Leben bestimmt sind, nützt auch der Doktor nichts.“

Dieser Fatumglaube ist noch viel gefährlicher und in seinen Folgen verhängnisvoller, als der oberwähnte muslimantische; denn während der Türke bloß gemäß seinem falschen fatalistischen Prinzip das Haus nicht repariert und zerfallen läßt — lassen viele unserer Leute tren ihrer hier erwähnten fatalistischen Ansicht — die Kranken Angehörigen ohne ärztliche Hilfe dahinsiechen. So sterben tausende Menschen vorzeitig, weil deren Familiengenossen im stumpfen Nichtsthum verharren, keine Hilfe suchen, fest daran hängend, daß sobald der Kranke keine Tage mehr zum Leben habe, doch alle ärztliche Bemühungen vergebens sei. Daß auch der geschickteste und gewissenhafteste Arzt nicht jeden Patienten heilen kann, ist selbstverständlich. Wäre dem nicht so, würde ja das Sterben unter den Menschen überhaupt aufgehören, aber in vielen Fällen ist es möglich durch die

weilfortgeschrittene medizinische Wissenschaft das gefährdete menschliche Leben zu retten, zu verlängern, wenn eben die Verwandten statt obigem Fatum anzuhängen, rechtzeitig des Arztes Hilfe in Anspruch nehmen. Und gewissenlos erscheint es, wo dies aus solch borniertem Fatumglauben veräußt wird.

Was jene andere Doktrine betrifft, daß nämlich jeder Mensch seines Glückes Schmied sei, so liegt hierin wohl etwas Wahres. Gewiß, der Mensch kann und soll zu seinem Gedeihen das Meiste selbst beitragen, allein als allgemein geltenden, auf alle Fälle passende Grundsatz kann dies nicht betrachtet werden. Das Menschen erster Keim zum Lebensglücke muß schon 9 Monate vor dessen Geburt gelegt werden. Wer z. B. von krankhaften Eltern abstammt, kann dergleichen sein Schicksal schmieden wie er will, die hervorragende Bedingung zum Lebensglücke, nämlich eine kernige, robuste Gesundheit wird er niemals erringen. Auch die moralischen und sozialen Eigenschaften derer, von denen wir abstammen, beeinflussen unser Schicksal gar sehr und können das Schicksalsschmieden wesentlich erleichtern oder erschweren. Beispiele wie Syrus V., der vom Schweinehirtens es bis zum Papsten, Antonelli, der als Sohn eines Gehängten es zum Kardinal brachte, sind äußerst selten.

Die Wahrheit und das Nützliche liegt eben auch hier in der Mitte. Der Mensch glaube an das Warten eine Vorsehung, thue aber das Seine, um sich ein erträgliches Los zu erkämpfen.

In beiden Richtungen schadet allzuviel Vertrauensseligkeit. Napoleon I. glaubte an seinen unwandelbaren Glückstern und ging unter. Der deutsche Kaiser Karl VII. hielt sich für einen auserlesenen Unglücksmenschen und verloren dadurch richtig Reich und Krone.

Jeder Mensch, auch der in den günstigsten Verhältnissen geborene, hat seinen Kampf wieder das Schicksal durchzumachen. Fraglich bleibt nur, ob er sich stärker oder schwächer als die widrigen Geschicksmächte erweist. Der Strebsame sieht in bösen Schicksalsfügungen eine Anspornung zur verstärkten Gegenwehr und schöpft Muth aus seinem Selbstvertrauen. Der Schwächling versinkt in apathischen Stumpfsein, schiebt alle Schuld seinem ungünstigen Schicksale zu, geht unter. Laßt uns zur ersten Sorte gehören! M. W. B.

Wochen-Chronik.

Sct. Stefan. Das heutige Stefanifest wurde in der feierlichsten Weise begangen. Schon um 9 Uhr Vormittag versammelten sich unsere braven Veteranen im Schulgebäude um von dort unter klingendem Spiele der Werkkapelle die Spitzen unserer Oberverwaltung zum Kirchengange abzuholen. In der Kirche waren Anwesend die Vorgesetzten der politischen Behörde, eine Deputation der Gewerbetreibenden, der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, eine Vertretung des ung. Kulturvereines u. der Gesangsverein hat eine Massalische Messe und „Szózat“ abgesungen. An diesem Tage hatten wir auch Gelegenheit unserem neuen Caplan Hochw. Herrn M. S a t t s zum erstenmale zu hören die Festrede die derselbe hielt war feurig und schön durchdacht, er hoben Gemüthes launigten die Anwesenden Patrioten seiner Worte. Am Nachmittag desselben Tages veranstaltete der Militär-Veteranen-Verein im Josefspark ein Concert der Werkkapelle verbunden mit Tanz, welchem jedoch ein gar plötzliches Ende bereitet wurde, da kaum nach Beginn der Unterhaltung ein Gewitter

losbrach, welches die Anschläger bis 6 Uhr Abends an den Klost des Herrn Seman Bateschan jenseite.

Todesfall. Frau Therese Gasser, die Gemahlin des Ingenieurs des priv. österr. ung. Staatsbahngesellschaft, Herrn Hans Gasser ist Donnerstag Nachts verschieden. Wir registriren hienit diese niederschlagende Nachricht und behalten uns vor in der nächsten Nummer unseres Blattes darauf zurückzukommen.

Von der ev. ref. Kirchengemeinde. In der hies. selbständigen confessionellen Schule der ev. ref. Kirchengemeinde finden von 1. bis 6. September l. J. die Einschreibungen in den eigenen Schulkalender (gewesenen Frankl'schen Hause) statt. Da in derselben der Unterricht ausschließlich in ungarischer Sprache erteilt wird, werden auch Kinder anderer Konfessionen dortselbst aufgenommen. Für Kinder anderer Konfessionen ist an Einschreibgebühr 50 kr. und an Schulgeld 10 fl. zu entrichten, wovon beim Einschreiben sofort die Hälfte des Schulgeldes und die 2. Hälfte bis 15. Jänner zu begleichen ist. Wir machen daher die v. t. Eltern denen es daran gelegen ist, daß ihre Kinder eines rein ungarischen Unterrichtes theilhaftig werden, auf diese Schule ganz besonders aufmerksam.

Temesvarer Sängerkreis. Schon wochenlang vor dem dankwürdigen 14. August war im Kreise unserer Sänger ein lebhaftes Hasten und Treiben; täglich Proben, täglich Studium mit Eifer und Hingebung denn es galt nicht nur den alten guten Ruf des Reschikar-Gesangsvereines bei guter Gelegenheit befestigen zu lassen, sondern auch neue Ehren zu erringen. Mit lebhafter Freude ging jeder aus Werk, kein Opfer wurde gescheut, ja sogar ein Extrazug wurde requirirt, um zur rechten Zeit in Temesvar einzuweisen zu können. — Ein schönes Bild war es als der Zug mit den Theilnehmern an der Sängerehre — 120 an der Zahl — unter herzlichem Quatschen der Zurückgebliebenen aus der Station brauste. Die Fahrt war heiter, unter Scherzen und allerlei Witz verging sehr rasch die Zeit. Allgemein freute man sich der vielversprechenden Festlichkeiten, Annäherungs, seltenen exquisiten Genüssen die ihrer harren sollten. Dies bildeten auch beinahe den ausschließlichen Gesprächsstoff während der Reise. Temesvar das vielgelobte „Kleine Wien“, die Metropole Südungarns, eine Großstadt, alldies bedacht, glaubte man Garantie dafür zu haben, daß das Arrangement ein glänzendes, unsichtvolles, großstädtisches sein wird. Und doch wie war man enttäuscht. Bei der Ankunft erwarteten unsere Sänger circa 16 Mitglieder des Philharmonischen-Vereines, begrüßten dieselben mit ihrem Motto, und nachdem dasselbe erwidert wurde, suchten unsere Sänger ihr Quartier auf. Für 9 Uhr Abends war auf dem Anstaltungsplatze Sängerkommando und Bekanntheit festgesetzt. Als sich die Reschikar-Sänger mit ihren Damen dort einfanden, war kein Tisch, kein Platz reservirt, und man mußte eine gute halbe Stunde gedulden bisman endlich in riesiger Entfernung vom Centrum, an der äußersten Peripherie des Platzes sich niederlassen konnte. Die Incorrektheit des Arrangements verschuldete es auch, daß die Gesangsvorträge der einzelnen Vereine von der Mehrzahl der Anwesenden nicht gehört wurden. Unser Verein sang einen Chor von Müller „Abschied hat der Tag genommen“ mit bestem Erfolge. — Der sogenannte Bekanntheitsabend charakterisierte sich dadurch, daß dort wenige oder gar keine Bekanntschaften geschlossen wurden. — Der folgende Tag, der 15. war der eigentliche Festtag. Um 9 Uhr Früh formirte sich der Festzug, der aus circa 30 Vereinen (corporativ und deputativ) bestand, sich von der Redoute zur Donatirche bewegte, und zu beiden Seiten des Platzes, in welchem die Festweihen vorgenommen wurde, sich gruppierte. Der Hauptpunkt dieser Feierlichkeit bildete die Festpredigt Sr. Hochwürden Militär-Rath Dr. Ferdinand Wolfa. Ein rhetorisch vollendetes Meisterwerk dieses berühmten Kanzler-Redners. — An der Ceremonie des „Nagel einschlagens“ theilhaftigte sich auch unser Verein, indem der Chormeister

es erlaubt
Mitglie-
mittag
mens
ung
Vereins-
venez
n.
ecke
ferner
üge
en
UND
schaft
ster in Reschika.

in feenhaftes Aussehen ver-
waren die Portraits des aller-
den ganzen Saal entlang von
Die Seiten des Saales waren jede
geziert, der ein renommierten
gemacht hätte. Ueberall Spwe-
schlichter Hände sichtbar, hier
menpicantiden, dort die reichen
der Saal mit Gästen füllte.
Damen in verschwendlicher
er konnte da dem ersten Csar-
sich förmlich ins fernreich
angezogen, Leipzighere
n, man huldigte ihr mit einem
nehmen wollte. Daß es bei
der herrlichen Gemüthlichkeit
lichtigte in der Nebensunde nicht
red, war voranzuschauen. Die
der Ingotmola in Anspruch
hiedinen heiteren Unterwos,os,
angenehmen traulichen Aufent-
die ebenfalls in verschwenderi-
te war wie geschaffen, Jene
en hatten „an die Dame“ zu
ein Tänzerin und so fort bis
stern herbeizugle. Allen Theil-
sue Unterhaltung noch lange im
kein Tanzfränschen, sondern ein
sich Bedeutung. Wir können
jene Damen hier namentlich
r Hauptthau dazu beigetragen
haus zu haben und welche daher
des Comités erworben haben.
as: Augustin Emilie, De-
lich Ghella, Florean Sultana,
relia, Graf Amalie, Graf Kle-
ann Amalie, Anstl Jeanette,
Jermine, Weisk Jozua, Weisk
Sch.) Patricia Jozua, Szarmay
Marie, Weiß Emma, Zohner
olg war ebenfalls ein sehr gna-
saden Zweckes worden. Neben-
Menge geleitet. Nach einem so
berren Arrangements nur zu gna-
Ergebnis werden wie in
a.
u. A. dem am 9. d. M. statt-
betheiligten sich 11 Schügen
schüge mit 340 Trettern und 45
ste genommen: I. Herr J. Unter-
II. Herr D. Koch, IV. Herr C.
L. Herr Höllichwandler, F. R.
Hl. Das Nächste Schießen für
Es drückte zahlreichen Herrn
schönlichen Branche nicht na-
nden Verlauf eines Jahres können
bestens bekannten Firma „Frie-
man vor langer Zeit begangen hat.
lauf des Jahres — welchen wir
att entschlossen im Folgenden
Annahme wendet sich mit Recht
a, welche vor Abzugeben aus
ein Ereignisses in ihrem Betriebe
werden. Bei ihnen dokumentirt
er, welches zwischen der Leitung
sich den Besitzern und den An-
brücken die Kunst, welche sich
Stellung leider so leicht bilden
die hübsige Bürgergesellschaft herzlichen
Feste, welches die weltbekannt-
e mann & Wolf am Sonn-
Anlaß der Fertigstellung der
heitslampe gab. Eine überaus
es, die wir unserem genialen
it der Konstruktion dieser Sicher-
anendlich viel Unglück mag die-
braven Knappen fern gehalten
lampe ist in Wahrheit eine Wohl-
in Schutz für diejenigen unserer
stisten Erdmüner die Schätze der
alt an das Licht der Sonne her-
e Kugelme in anerkannt wird,
Wing, der sagt das erste Hun-
luch das Ausland hat ihren Er-
be bildet augenblicklich sogar das
, und es ist deshalb nicht Wunder
er selbst Vertreter des Anlaas-
herzlichen Antheil antheil an
welcher etwa 250 Personen theil-
einer imposanten Kundgebung

für das gute Verhältnis, das zwischen den Besitzern der
Fabrik und ihren Angestellten und Arbeitern besteht. Den
Arbeitern war am Sonnabend ein freier Tag gewährt und
ihnen bedeutet worden, sich am Nachmittag mit Frau und
Kindern im „Neuen Schützenhause“ (Bergschloßchen) ein-
zuführen. Hier entwickelte sich dann bald ein reges Leben,
bei dem Frohsinn und Heiterkeit das Scepter führten. Die
gesammte Militärmusik unter persönlicher Leitung des
Herrn Eilenberg konzertirte in gewohnter schweidiger
Weise und für Unterhaltung sonstiger Art war in reichstem
Maße gesorgt, wie auch ein vorzüglicher Stoff kredenz
wurde. Abends von 7 Uhr an fand sodann im Saale des
genannten Etablissements ein Mahl für sämtliche Fest-
theilnehmer statt, zu dem der Saal reizend decorirt war.
Er war vollständig drapirt in den Landes- und Städte-
farben, zu beiden Seiten des Musikpodiums waren die
Waffen Kaiser Wilhelms und König Alberts aufgestellt. Die
Beleuchtung gaben 120 Sicherheitslampen. So bot denn
der Saal mit all' den stählischen Gesichtern ein schönes
Bild. Die offizielle Feier eröffnete, nachdem die Militär-
kapelle des Herrn Musikdirectors Eilenberg der Firma Frie-
mann & Wolf gewidmeten Jubiläumsmarsch gespielt,
Herrn Frieemann, indem er ein dreifaches Hoch auf
Se. Maj. König Albert und Kaiser Wilhelm ausbrachte
in das die Festversammlung begeistert einstimmte. Hierauf
nahm Herr Wolf sein. Das Wort zu einem Toast auf
seine Mitarbeiter bez. Arbeiter. Redner knüpfte an die
Schiller'schen Worte an, welche einem Festliede vorgebracht
waren: „Arbeit ist des Vürgers Freude, Segen ist der
Mühe Preis!“ Vor acht Jahren, nachdem er (Redner)
sich habe seine Erfindung, die Gruben-Sicherheitslampe,
patentiren lassen, habe er selbst nicht geglaubt, daß die-
selbe eine so große Verbreitung finden würde, denn er sei
wohl Praktikus, aber kein Kaufmann, der seinem Produkt
das nöthige Absatzgebiet hätte verschaffen können. Da habe
er seinen Sozias, Herrn Frieemann, kennen und schätzen
gelernt, und dieser habe den Vertrieb der Erfindung mit
unabhängiger Ansicht in die Hand genommen. Der Erfolg
beweise dies wohl zur Genüge. Die Konkurrenz habe alles
abgegeben, die Lampe aus dem Felde zu schlagen, und
es sei nicht leicht gewesen, derselben die Spitze zu bieten,
aber die gute Sache habe gestiftet, und dies verdanke er
nicht seinem Sozias auch den Herren Vertretern seiner
Fabrikate, welche aus allen Theilen Deutschlands und selbst
des Auslandes zu der heutigen Feier erschienen seien. Aber
nicht minder gelte sein Dank den braven Werksführern
und Arbeitern, die treu dem Geschäft gedient. Er bringe
daher sein Glas allen Mitarbeitern in der festen Hoffnung,
daß es auch ferns so bleiben werde zum Segen des Berg-
baues wie sämtlicher Beteiligten.
Diese Worte unserer verehrten Mitbürger machen
den tiefsten Eindruck und riefen den größten Beifall her-
vor. Hierauf sangen eine Anzahl Arbeiter unter Leitung
des Herrn Kantor emerit. Martin das Lied: „Dies ist
der Tag des Herrn“ und sodann sprach der langjährige
Werkemeister der Firma, Hr. Singer, im Namen des
gesammten Personals Dank aus für die stets bewiesene
Fürsorge der Herren Chefs für ihr Personal, welche sich
auch heute wieder aufs Glänzendste darin gezeigt habe,
daß die Herren Chefs zu einer zu begründenden Unter-
stützungskasse 1000 Mark gestiftet. Herr Singer führte
dann aus, daß der Tag der Fertigstellung der 100,000.
Gruben-Sicherheitslampe ein Feiertag der gesammten
Arbeitschaa sei und er rechne es sich zur hohen Ehre,
beauftragt zu sein, dem Erstader und Meister derselben
die 100,000. Lampen überreichen zu dürfen. Redner for-
derte die Anwesenden auf, dem Dank durch Erheben von
den Eigen Glasdruck zu verleihen. Dann nahm das Wort
Herr Nachhalter Düringer, welcher ansahzte, daß viele
Schwierigkeiten zu überwinden gewesen, ja im ersten Jahre
die Existenz der Firma durch die große Konkurrenz in
Frage gestellt worden aber, die Güte und Brauchbarkeit
des Fabrikates habe alle Konkurrenz aus dem Felde ge-
schlagen und dasselbe werde wohl auch bei der Intelligenz
des Erfinders das Feld behaupten. Sein Glas galt der
Firma Frieemann & Wolf, mit dem Wunsch, daß die Zeit
nicht fern sein möge, in welcher die Zahl der Wolf-Frie-
mann'schen Gruben-Sicherheitslampen eine Million betrage.
Dr. Wolf jr. brachte ein poetisches Hoch den Herren
Vertretern der Wolf'schen Lampe. Diesem schloß sich ein
Toast des Herrn Kantor emer. Martin an, welcher
folgenden Wortlaut hatte:
Wer Licht in tiefe Schächte
Zum Schutz dem Bergmann bringt,
Zum Tag macht seiner Nächte.
Wo ihn Gefahr umringt,
Hinab ihn sicher führt
Auf seiner dunkeln Fahrt,
Daß ihn kein Unfall rührt,
Und er bleibt wohl bewahrt:
Dem lohne Gott sein Mühen,
Und kröne seinen Fleiß.
Sein Werk mög' ewig blühen

Zum Ruhme ihn, zum Preis.
Läßt, Kunde, was erheben
Zur Ehre ihm und Dank,
Der Vater Wolf soll leben,
Recht glücklich, froh und lang.
Herr Hugo Frieemann (Bruder des Chefs)
brachte den Damen ein poetisches Toast. Man wurde ein
zweites Ueberrück gefangen. Herr Singer forderte die
Arbeiter auf, den Herren Chefs für die Begründung einer
Unterstützungskasse ein dreifaches Hoch zu bringen, das
denn auch den Saal durchdrang. Ein auswärtiger Ver-
treter brachte den dank seiner Kollegen den Herren Frie-
mann & Wolf dar für die anerkennenden Worte, welche
ihnen geollt. Die Konkurrenzlampen seien so „fürchtbar“
sicher gewesen, daß sie den Zweck vollständig verfehlen,
die Wolf'sche Benzindampe aber habe von Anfang an etwas
Gutes voraus gehabt; die Güte des Fabrikates habe sie
selbst erleuchtet. Er (Redner) habe in dem Etablissement
selbst den Eindruck gewonnen, daß das Verhältnis der
Prinzipalität zu der Arbeiterschaft ein ganz vorzügliches
sei und auf das fernere Fortbestehen dieses Guten Ein-
vernehmens drachte Redner ein dreifaches Hoch. Es folgten
nun noch eine ganze Reihe von Toasten ersten und heit-
eren Inhalts, so u. A. seitens eines Arbeiters auf die
Firma, des Herrn Vertreters Büttner-Dresden auf die
abwesenden Familie des Hrn. Frieemann, während der
letzte in beredten Worten der Unterstützungs-kasse 250 Mk.
überwies, ein anderer Vertreter 100 Mk., und daß der
Erlös einer Nachmittags aufgestellten Menagerie im Be-
trage von 70 Mk. der genannten Kasse zugesprochen sei. —
Nach aufhebung der Tafel begann die Abendunterhaltung,
für welche ein so großes Programm aufgestellt war, daß
dieselbe erst gegen 1 Uhr ihren Abschluß fand. Es wechsel-
ten Zwifcher Musikstücke, Comptenzstücke, Wiener Da-
menkapelle, tanzende Humpelmänner usw. usw. ab. Die
Krone des Abends bildete ein von Herrn Theaterdirektor
Siegfr. Staack geschriebenes, der Firma Frieemann
& Wolf gewidmetes Festspiel mit einem lebenden Bilde:
die Göttin des Lichts, umgeben von Bergleuten in Uniform.
Die Handlung war prächtig und gerichte dem Verfasser
zur Ehre, namentlich rief der folgende Schluß, worin der
Firma und der Chefs derselben gedacht war, stürmischen
Beifall hervor.
Nob: Ach Freunde, welch' ein herrlich, schönes Bild
Hat Gottes Güte meinem Blick enthüllt.
Ich schäme mich und seh' es wenig ein,
Daß wahres Glück giebt Arbeit nur allein!
Daß sie das thut, in Freuden, ungetrübt,
Das zeigt das Fest, das man uns heute giebt,
Sei mit dabei, dann laßt Du selbst es sehen,
Wie Chefs und Arbeiter Treu zusammen stehen.
Welch' Stolz ist es, daß wir behaupten können,
Daß von uns 100,000 Lampen brennen,
Ja 100,000 hellen Lampen strahlen.
Um zu verhüten ungezählte Qualen,
Denn Mancher schon war unten tief gebettet,
Halt' unsre Lampe ihn nicht noch gerettet.
Darin aus tiefstem Herzen sprech ich's aus:
Gott schüze unsere Chefs, Gott schüze ihr fleißig
Hand.
Nast, wenn mein ehrlich Wort in eurer Herzen
sog:
Die Firma Frieemann & Wolf 'sich lebe hoch.
Das ganze Arrangement der Abendunterhaltung war
wohlüberdacht und fand die lebhafteste Anerkennung.
Hierauf folgte ein gemüthliches Länzchen, das in schönster
Harmonie verlief.
Lottoziehungen:
Temesvarer Lottoziehung vom 14. August
31 90 53 26 78
Brünner Lottoziehung vom 19. August
38 22 49 84 32
Bevölkerungsanzeiger.
Vom 14. August 1891 bis incl. 20. August 1891.
Röm.-kath. Religion:
Geboren:
Peter Zimmer 1 Knabe — Johanna Volk 1 Knabe —
Adreas Tomiska 1 Knabe — Stefan Ruffa 1 Knabe —
Anton Kronovetter 1 Mädchen — Franz Jung 1 Mäd-
chen — Johann Maschio 1 Mädchen — Friedrich Spindler
1 Knabe — Anton Riff 1 Knabe — Peter Wörmsle 1
Mädchen — Josef Rieger 1 Knabe — Alfred Schier 1
Knabe.
Gestorben:
Johann Verlich 3 Monate alt — Heinrich Petrovics
14 Monate alt — Albert Barianek 21 Jahre alt — Anna
Schinke 2 1/2 Jahre alt — Sajaana Pohleha 28 Tage alt.

Getraut:
Franz Feig mit Elisabeth Daniel — Franz Un-
germann mit Aloisia Urban — Paul Schmeid mit
Kosalia Jablanovitsky.

Fremdenliste
vom 14. August 1891 bis 22. August 1891.
Hotel Klement:
Kraus J. Kaufmann Temesvar. — Braun Adolf
und Rosa Stationsaufseher Bogdan. — Groß Anna Bog-
dan. — Rosenzweig Teres Bogdan. — Breuer H. Wien.
Hotel Esabi:
Abel Gyal Ingenieur Budapest. — Frei Jakob und
Sohn Gyula Delta.

Briefkasten der Redaktion.
Herrn Ggo. Sie sind stark im Irrthum, wenn Sie
glauben, daß ich die Segel gestrichen habe, wenn ich die
Polemik unterbrach, so geschah es hauptsächlich darum,
weil ich besseres zu thun hatte als mich mit einem so
superfluen Jüngling einzulassen wie Sie. Es bleibt mir
aber ein Trost, daß das Publikum, das sie anrufen Ihre
hohe Meinung nicht theilt, und über mich nicht jenes weg-
werfende Urtheil fällt, als es Ihnen beliebt hat. Sie
und ihr hoher Stab mögen fortsetzen Daten in Notizbücher
gegen mich zu sammeln, ich werde nicht unterlassen, bald
wieder meines Streitsuch zu frohmen und werde Ihnen
dann beweisen, daß die Wahrheit, für die ich kämpfen
muß, durchdringen wird.
A. Richter.

Eingesendet:
Schwarze, weisse und farbige Seiden-
stoffe von 60 kr bis fl. 15 65 per Meter glatt
und gemustert (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch.
Farben, Dessins u.) von roben und färbweise porto-
und tollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K.
u. A. Postkranz) Zürich. Muster umgehend. Briefe
kosten 10 fr. Porto. 1.

Epilepsie.
Heilbar, ohne Rückfall.
Tausende beweisen diesen wunderbaren Er-
folg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte,
samt Retourmarke sind zu richten.
„Office Sunitas“ Paris,
57, Boulevard de Strasbourg.

Billigste Preise.
Josef Eisler,
im Stadlmann'schen Hause, Resicza,
empfiehlt dem p. t. Publikum sein reich
fortirtes Lager aller Gattungen
Uhren Gold- und Silberwaaren
zu den billigsten Preisen.
Reparaturen
werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu
den billigsten Preisen dajelbit verfertigt.
Hochachtungsvoll: Josef Eisler,
Uhrmacher.
Billigste Preise.

In Hugo H. Hirschmann's Journ.-Verlag in Wien u. L. Danneberg-
bastei 5. erschienen und können gegen Einsendung des Geldbetrags durch die
Postanstalt oder mittelst Postnachnahme bezogen werden.
Wiener Landwirtschaftliche Zeitung
Größte allgemeine landwirthliche Zeitung für die gesammte Landwirtschaft.
Gegründet 1851. Erscheint jeden Freitag in der 10. Ausgabe. Preis halbjährlich fl. 12.
Oesterreichische Forst-Zeitung.
Allgemeine landwirthliche Zeitung für Forstwirtschaft und Holzhandel.
Erscheint jeden Freitag in der 10. Ausgabe. Preis halbjährlich fl. 8. Vierteljährlich fl. 5.
Allgemeine Weiz-Zeitung.
Allgemeine Zeitung für Weinbau, Weinbereitung, Internationales Wein-
handelsblatt. Erscheint jeden Freitag in der 10. Ausgabe. Preis halbjährlich fl. 6.
Gegründet 1854. Erscheint jeden Freitag in der 10. Ausgabe. Preis halbjährlich fl. 6.
Bezugsanweisung auf Verlangen gratis und franco.

Wohnungsveränderung!

Gefertigter erlaubt sich einem p. t. Publikum hiermit zur Kenntniz zu bringen, daß er sein gegenwärtig innehabendes

Herren Kleider-Geschäft

neben dem Werkspitale im Hause des Herrn Anton Rührkraut wegen der im Umbau begriffenen Gassensfront; in den Hoftrakte desselben Hauses verlegt hat und bis zur Fertigstellung des Hauses dortselbst weiterführt.

Es zeichnet Hochachtungsvoll

Svatoslav Kovar,
Schneidermeister.

Reines Blut zur Gesundheit!

Geheime Krankheiten Flechten Ausschläge, Blässe Allgem. Müdigkeit, Schwäche, verschwinden bei gesundem Blute! Wir garantiren für radicalen Erfolg, bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

„Office Sanitas“
Paris, 57, Boulevard de Strasbourg.

HERCULESBAD

(Mehadia) Ungarn.

Die weltberühmten **Schwefel- u. Salzthermen** mit einer terrestischen Wärme bis 56° C. heilen u. A. chronischen Muskel- und Gelenkrheumatismus, chronische Gicht, Abdominalplethora, goldene Ader, Gelbsucht in Folge von Leberhyperaemie, Wechselfieber, Scrophulose, Blutkrankheiten, chron. Quecksilbervergiftung, Scorbüt, Affectionen der Haut, Neuralgie (insbesondere Ischias), Lähmungen, überhaupt in Folge gehemmter meteorischer Kraft, Krankheiten der urogen Sphäre, chron. Hautkrankheiten und Geschwüre der äusseren Haut, Wunden, Gelenkcontracturen u. s. w. — Auch als Luftkurort massenhaft besucht. — Im Jahre 1887 beehrte **Ihre Majestät die Kaiserin-Königin von Oester-Ungarn** dieses Bad mit einem sechswöchentlichen allerhöchsten Aufenthalte. — **Internationales Rendezvous der Heilbedürftigen.** — **Beginn der Saison 15. Mai.** — Wunderbare Lage in dem von Bergriesen umgebenen reizenden eserna-Thale. **Practivolle Bade-Paläste** für sämtliche Heilquellen. — **Grossartige Hotels,** Cursalon, Amusements, Spaziergänge und Ausflugsorte, Bergpartien. — Massage, schwedische Heilgymnastik, elektrische Bäder. — **Express- und Orient- Expresszug-Verbindung.** **Fahrpreis-Begünstigungen.** **Schiffsverbindung** mit allen Donauländern via Orsova. — Günstige Witterungsverhältnisse. **Staubfreie, ozonreiche Luft, geschützte Lage.** Konsultation bei den zahlreichen Badärzten in allen europäischen und orientalischen Sprachen.

Die Direktion

Turnverein



in Resicza.

Die gefertigte Vereinsleitung des Turnvereines erlaubt sich hiemit die p. t. unterstützenden und wirkenden Mitglieder zu der

am 23. August l. J. 3 Uhr Nachmittag
im Kiosk des Hotel Klemens
stattfindenden
ausserordentlichen

General-Versammlung

höflichst einzuladen.

Gegenstand der Berathung bildet die Aenderung der Vereinsstatuten und Neuwahl des Ausschusses.

Resicza, am 8. August 1891.

Hermann Wodlueska
Schriftwart.

Josef Rencze
Obmann.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Tuchstoffe

für jeden Zweck, nur gut, echt, haltbar und preiswürdig, versendet auch an Private für den Herbst- und Winter-Bedarf das Depot

k. k. priv. Tuch- und Schafwollwaren-Fabriken

Moriz Schwarz

Zwittau nächst Brünn.

Meter 3¹⁰ Anzugstoff, completen Herbs- oder Winter-Anzug gebend, fl. 5—15.

Meter 2¹⁰ Winterrockstoff, completen Winterrock gebend, fl. 5.—, 7.—, 9.—, 11.— und höher.

Meter 1⁷⁰ für einen completen Lodenrock, naturwasserdicht, fl. 3.50, 4.50, 5.50 und höher.

Meter 3²⁵ schwarzes Tuch, rein Wolle, für einen Salon-Anzug für fl. 7.50 bis fl. 15.—.

Schwarze Tuche für den hohen Clerus, Salon-Anzüge. Alle Sorten Uniformstoffe und Egalisirungen, Lieferungen für Vereine, Klöster etc.

Naturwasserdichte, imprägnirte Loden und Jagdtuche für Förster, Touristen und Oeconomen. — Damentuche, neueste Farben und Dessins. Umhänge-Tücher, ¹/₄ gross, rein Wolle, von fl. 3.50 aufwärts.

Versandt gegen Nachnahme. — Für Nichtconvenirendes erstatte den Kaufpreis.

Für die Herren Schneidermeister sende schön ausgestattete Musterbücher theilweise und unfrancirt.